

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Erzgebirge. Fernsprecher 53. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

**Russland:** Die russische Regierung hat die Besetzung der Ostpreussischen Ostbahn durch die russischen Truppen als einen Akt der Selbstverteidigung erklärt. Die russische Regierung hat die Besetzung der Ostpreussischen Ostbahn durch die russischen Truppen als einen Akt der Selbstverteidigung erklärt.

Nr. 293

Dienstag, den 18. Dezember 1917

12. Jahrgang

# Hertlings Antwort an Lloyd George.

## Lloyd George und Graf Hertling.

Eine Unterredung mit dem Reichskanzler.  
Der Reichskanzler Dr. Graf Hertling empfing den Direktor von Wolffs Telegraphischen Bureau, Dr. Mantel, zu einem kurzen Gespräch.

Der Gegenstand war die letzte Rede Lloyd Georges. Der Reichskanzler äußerte sich folgendermaßen: Sie fragen mich nach einer Antwort auf die letzte Rede des englischen Premierministers Lloyd George. Herr Lloyd George nennt uns in seiner Rede Verbrecher und Banditen! Wir beabsichtigen, wie schon einmal im Reichstage erklärt wurde, nicht, uns an dieser Erneuerung der Sitten homerischer Helden zu beteiligen. Mit Schimpfwörtern werden moderne Kriege nicht gewonnen, vielleicht aber verhängert. Denn das ist nach jenen Schmähungen des Premierministers klar: Für uns ist ein Verhandeln mit Männern von derartiger Bestimmung ausgeschlossen! Für den aufmerksamen Beobachter konnte seit geraumer Zeit kein Zweifel mehr bestehen, daß die englische Regierung unter Führung von Lloyd George dem Gedanken eines gerechten Verständigungsfriedens vollkommen unzugänglich war. Wenn es in den breiten Kreisen der Öffentlichkeit eines schlagenden Beweises dafür bedurfte, so ist er durch die neueste Rede des englischen Staatsleiters geliefert. Sie wissen, daß ich erst seit kurzer Zeit an die Spitze der Reichsregierung getreten bin, daß mir aber meine bisherige Stellung Gelegenheit gab, die auswärtige Politik meiner Vorgänger und der verbliebenen Staatsmänner von einem besonders guten Beobachtungsposten aus zu verfolgen, und da kann ich als Staatsmann und Historiker, der ein langes Leben dem Forschen nach geschichtlicher Wahrheit gewidmet hat, erklären, daß Deutschlands Gewissen rein ist. Nicht wir waren es, die den Mord in Serajewo inszenierten. Der Prozeß Sucho mlnow hat das, was wir seit Ende Juni 1914 wußten, der Welt mit absoluter Deutlichkeit klargestellt. Die Ursache des Weltkrieges ist der dem Zaren Nikolaus von gewissenlosen Ratgebern abgenötigte Befehl zur Gesamtmobilisierung, der uns den Kampf nach zwei Fronten aufzwang.

Vor wenigen Tagen war es ein Jahr, daß wir mit unseren Verbündeten dem Feinde die Hand zum Frieden boten. Sie wurde zurückgestoßen. Inzwischen hat unsere Antwort auf die Papstnote unseren Standpunkt erneuert ausgesprochen. In dem Augenblick, wo ich die Nachricht erhielt, daß die Waffenruhe, die zwischen unserem östlichen Nachbar und uns besteht, in einen förmlichen Waffenstillstand übergegangen ist, wird mir die Rede des englischen Premierministers, von der Sie sprechen vorgelegt. Sie ist die Antwort des heutigen englischen Kabinetts auf die Papstnote.

Unser Weg im Westen ist dennoch klar. Nicht Lloyd George ist der Weltrichter, sondern die Geschichte. Ihrem Urteil können wir, wie am 2. August 1914, so auch heute noch mit Ruhe entgegensehen.

### Friedensversammlungen in England.

Die Londoner „Morningpost“ meldet, für die Weihnachtswochen rufen die englischen Friedensfreunde zu großen Friedensversammlungen im Vereinigten Königreich auf. Allein in der Umgebung von Glasgow (Schottland) wurden für die Weihnachtstage 50 Versammlungen für den Frieden einberufen.

### Lloyd Georges „Welsagen“.

Um zu veranschaulichen, daß die Politiker nichts vom Kriege verstehen und viele unfähig sind, die stets wechselnde politische Lage zu erfassen, gibt der englische Politiker Bottomley folgende Erklärungen des Premierministers wieder:

1. Ende Juni 1917 sprach Lloyd George in Glasgow über die russische Revolution und versicherte uns folgendes: Die Revolution hat den Sieg noch vollständiger gemacht als je. Sie hat die Qualität des Sieges, den wir errungen haben, noch verbessert.

## Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amst.) Großes Hauptquartier, 18. Dezember.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Sturm und Schneestreiben war die Artillerietätigkeit mäßig.

In Flandern und westlich vom Cambrai trat am Abend geringe Feuersteigerung ein.

Erkundungsabteilungen brachten an der englischen Front, nordwestlich von Binon, auf dem Ostufer der Maas, südwestlich von Thann eine Anzahl Engländer und Franzosen ein.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Mazedonische Front  
Im Cernobogen, zwischen Bardar und Kolran-See lebte das Feuer zeitweilig auf.

Italienische Front.  
Zwischen Brenta und Piave vielfach lebhaftes Artillerietätigkeit. Ostlich von Monte Guarolo wurden Teile der feindlichen Stellungen genommen.

### Der russische Generalquartiermeister

(M. M.) Zudendorff.

2. Im Herbst 1915 sagte Lloyd George: Der östliche Himmel ist wolzig und drohend. Die Sterne sind durch die Wolken verdeckt. Ich betrachte den stürmischen Horizont mit Besorgnis, aber nicht mit Furcht. Heute kann ich sehen, wie die Morgenröte neuer Hoffnung den Himmel färbt. Die Deutschen bei ihrem siegreichen Vormarsch wissen nicht, was sie tun. Mögen sie sich hüten, denn sie entfesseln Rußland. Mit ihrer gewaltigen Artillerie zersprengen sie die rostigen Fesseln und sprengen die Rette, die um die Stärke des russischen Volkes gelegt war. Die Deutschen selbst schmieden das Schwert, das sie vernichten wird, und befreien das große russische Volk, das dieses Schwert mit kräftigem Schläge gegen sie führen wird.

### Eine jämmerliche Behauptung.

„Laut Times“ fragte der englische Abgeordnete King in der Unterhausung des 6. Dezember, welche Informationen die Regierung darüber besitze, daß am 1. die deutsche Stellen die Polygamie (Vielweiberei) ermutigen. Walsour erwiderte: „Die Regierung erfuhr kürzlich, daß eine neutrale Zirkulation auf eine in Deutschland erschienene Broschüre hinwies, welche die Polygamie empfehle. Die Zeitung betonte, daß diese Broschüre amtlich und halbamtlich unter der Militär- und Zivilbevölkerung verbreitet würde.“ King stellte daraufhin fest, daß Minister Lord Cecil auf Grund einer unkontrollierbaren neutralen Zeitungsnachricht bedeutsame Reden halte. Es entspricht aber nicht seiner Stellung, Erklärungen abzugeben, die sich auf eine so jämmerliche Grundlage stützen.

### Kriegsreden amerikanischer Minister.

Die der Entente freundliche Wäcker „Neue Korrespondenz“ berichtet aus New York: „Anschluß eines Vanketts der „Southend Society“ hielten der Kriegsminister Wäcker und der Marineminister Daniels Ansprachen, die wegen ihres scharfen Tones gegen Deutschland Aussehen erregten. Daniels sagte u. a.: „Sehen wir den Krieg bis zum Ende fort und wenden wir keine langen Redensarten an, wenn wir die vorbedachten Wortsatzen der deutschen Autokratie charakterisieren wollen! Ich bin dafür, daß den für diesen Krieg verantwortlichen Männern kein Pardon gegeben wird. Wenn auch unsere Haltung nicht von Haß beeinflusst werden soll, so müssen wir den Krieg so lange durchführen, bis das Junkerregiment in Deutschland zu Boden geworfen ist. Zur Erreichung dieses Zieles hat Amerika seine Geere und alle seine Belohnungsmittel eingesetzt. Amerika hat das Schwert für die Freiheit (1) gezogen und hat es immer erst nach dem Siege wieder eingesteckt.“

Auf dieses, den Engländern nachgeahmte Geschwätz ist natürlich nichts zu geben!

### Frankreich sucht einen Rückhalt.

Die „B. Ztg.“ meldet aus Basel: Die den neuesten französischen Zeitungen entnommen werden kann, beschäftigt sich die Pariser Presse immer mehr damit, daß die Vereinigten Staaten in der nächsten Zeit noch nicht ausreichende Truppen bereitstellen können. In der „Information“ wird gefordert, daß die Seeresleitung sich auf Rückfälle vorbereiten und hinter der bestehenden Frontlinie neue Verteidigungsanlagen schaffen soll.

## Politische Uebersicht.

### Die Friedensverhandlungen.

#### Rühlmanns Teilnahme.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Wie wir hören, wird sich der Staatssekretär Dr. v. Rühlmann im Laufe der Woche zu den Friedensverhandlungen nach Brest-Litowsk begeben.

Die Regierungen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Bulgariens und der Türkei werden, wie weiter amtlich gemeldet wird, bereits in den nächsten Tagen in Friedensverhandlungen mit Rußland eintreten. Die Abreise der deutschen Bevollmächtigten erfolgt demnächst. Unverbindliche Vorbesprechungen über die Friedensverhandlungen zwischen den schon in Brest-Litowsk anwesenden Vertretern der beteiligten Regierungen sind bereits im Gange.

#### Besprechung mit dem Reichskanzler.

Der Reichskanzler hat die Führer der Fraktionen des Reichstages zu einer Besprechung zu Donnerstag, den 20. Dezember, 3 Uhr nachmittags eingeladen. Es wird vom Ergebnis dieser Besprechung abhängen, ob und wann der Haushaltsanschluß des Reichstages demnächst zusammentreten wird.

#### Freie Handelschiffahrt im Schwarzen Meer.

Nach dem Waffenstillstandsvertrag ist der Verkehr der Handelschiffe auf dem Schwarzen Meer frei. Eine Sonderkommission ist beauftragt, die nötigen Entscheidungen betreffend eine Begrenzungslinie für die Seestreitkräfte und für die Festlegung ungefährlcher Routen für den Verkehr von Handelschiffen zu treffen.

#### Vom russischen Eisenbahndienst.

Der allgemeine Eisenbahndienst in Rußland kommt in Gang. Die Verwaltungen der Eisenbahn und Verkehrswege meldet, daß in den letzten Tagen hinreichende Zufuhren von Lebensmitteln und Brennstoffen für Petersburg, Moskau und alle volkreichen Orte der Gebiete Nordrußlands, sowie für die Süd- und Nordfront eingetroffen sind. Für die Versorgung Petersburgs sind täglich 40 Waggons Getreide nötig. Am 1. Dezember sind 38 Waggons eingetroffen.

#### Italienisches.

Nach Meldungen der schweizerischen Blätter befaßte sich die Geheimföhrung der italienischen Kammer mit zwei wichtigen Vträgen der Sozialisten und der Sozialisten, die die Anschuldigungen gegen General Cadorna und die Frage seiner Ueberweisung an den Staatsgerichtshof, sowie die von den Sozialisten angeregte Frage nach einer Teilnahme Italiens an den russischen Waffenstillstands- und Friedensverhandlungen betreffen.

#### Die Vorgänge in Rußland.

##### Trennung von Kirche und Staat.

Die Volksbeauftragten haben einen Erlaß herausgegeben, der die Trennung von Kirche und Staat festsetzt und gleichzeitig die Kirchen und Klosterklöster, Gold, Silber und Edelmetalle in Altären und Kreuzen der Geistlichkeit einzieht. Ferner wird die Geistlichkeit verpflichtet, in den nicht zum Kampf verwandten Teilen des Meeres zu dienen. — General Romanow, Oberbefehlshaber der Nordfront, wurde verhaftet und nach der Peter-Paul-Festung gebracht.

##### Beschlagnahme des russischen Kronvermögens.

Der „Berliner Bund“ meldet aus Petersburg: Der Rat der Volkskommissare genehmigte eine Gesetzesvorlage betreffend die Beschlagnahme der russischen Paläste und Schlösser. Gemäß der Vorlage werden sämtliche, dem ehemaligen Hof, den zaristischen Ministern und den einzelnen Mitgliedern der Zarenfamilie gehörenden Paläste zugunsten des Staates beschlagnahmt.

##### Ein allgemeines Zeitungsverbot?

Der Petersburger Korrespondent des Walländer „Secolo“ berichtet, in Petersburg seien alle liberalen Organe suspendiert worden. Mehrere Blätter, die für Kriegsförderung eintreten, wurden endgültig verboten. In einigen Tagen wird ein Verbot für alle Zeitungen erlassen, damit das verfügbare Papier ausschließlich dem offiziellen Organ, dem „Pravda“ vorbehalten bleibt.

##### Keine Flucht des Zaren.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur erklärt die Gerüchte über eine Flucht des Nikolaus Romanow für unrichtig.

Die finanziellen Wirkungen des letzten Kriegsjahres.

Mitteilungen des Reichsbankpräsidenten. Der Reichspräsident Dr. Savenstein machte dem Direktor des Wolffschen Telegraphenbureaus gegenüber Mitteilungen über die finanziellen Wirkungen des letzten Kriegsjahres.

Dr. Savenstein führte dann weiter aus, daß er eine finanzielle und wirtschaftliche Ueberlegenheit der Entente-Länder nur dann anerkennen könnte, wenn die Ausbringung der Kriegskosten dem feindlichen Verbände tatsächlich leichter gewesen und besser gelungen wäre als den Mittelmächten.

In Deutschland wurde während des Jahres 1917 eine noch höhere Summe als in den vorangegangenen Jahren, nämlich mehr als 25 1/2 Milliarden Mark, dem Reiche für die Kriegführung langfristige und dauernde zur Verfügung gestellt.

Dr. Savenstein schloß, indem er die Ueberzeugung zum Ausdruck brachte, daß auch durch den Eintritt der Vereinigten Staaten nicht von einer Verschlebung zugunsten der finanziellen Ueberlegenheit der Entente die Rede sein könne; er sei fest davon durchdrungen, daß die Mittelmächte wie militärisch so auch wirtschaftlich einer Verlängerung des Krieges ruhig entgegensehen könnten.

Der echte Burgfrieden.

Ein Prinz erwidert. In der badischen Ersten Kammer hielt Präsident Prinz Max von Baden eine Ansprache, in der er den politischen Zerwürfungsprozess der Gegner beleuchtete und betonte, daß nach dem Suchomlinow-Prozesse das Märchen von der überfallenen Unschuld sich nicht mehr halten lasse.

„Wir müssen unsere ganze nationale Kraft zusammenraffen zu dem schweren Kampfe, der uns noch bevorsteht. Wir müssen aber zugleich danach streben, Klarheit zu schaffen, mit welcher Gesinnung wir an die Ordnung der Dinge heranzutreten entschlossen sind.“

Der Prinz schloß mit Aussichten in die neue Zeit, daß darin zusammenschließend, daß Macht allein unsere Stellung nicht zu sichern, das Schwert die moralischen Widerstände gegen uns nicht niederzureißen vermag.

Keine politische Meinungen.

Eine Erklärung der Zentrumsfraction. „Die Germania“ veröffentlichte eine Erklärung der Zentrumsfraction des Reichstages, die folgende Forderungen stellt: „Betreffe des Verhältnisses der Parteien, der Parteien ist mit dem — von der Zentrumsfraction ausdrücklich abgelehnt — sog. Vergleichsfrieden, ist die Haltung der Fraction durch deren Vertreter W. Behrensdorf und Lindemann klar und unmissverständlich dargelegt worden.“

Zobersfall. Dr. Ing. Seb. Kommerzienrat Karl E. Bloß, Inhaber der Schiffbau-Schiffswerke in Wöding, Wangs und Wiltan, ist am 70. Lebensjahr gestorben.

20 Mitglieder der Grenzpolizei Division sind, im Zusammenhang mit dem deutschen Einbruch für deutsche Division in Abhängigkeit angenommen worden.

Die englische Admiralität teilt mit: Ein englisches Aufklärungsboot des neuesten Typs, das am 11. Dezember mit einer Besatzung von 5 Mann von seinem Stützpunkt an der Ostküste aufgebrochen ist, ist nicht zurückgekehrt.

Von Stadt und Land.

Mus. 18. Dezember. Nachdruck der Befehlsfolgen, die durch ein Anwesenheitsgesetz gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bezirkstag der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg.

Die Eröffnungssitzung. Gestern Nachmittag fand im Stadteroberungs-Kriegsschule zu Kus unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. Wimmer ein Bezirkstag statt.

Sobald gedacht, Redner des verstorbenen Bezirksauschusses Mitgliedes Bürgermeisters Pfeffer in Grünhain, als eines hervorragenden Kämpfers in der Heimarmee.

Tagungsordnung.

eingetreten. Zu Punkt 1 erfolgte die Wichtigkeitsprüfung der Rechnungen über die Verwaltung der Bezirkskasse auf die Jahre 1914 und 1915.

Zu Punkt 2 erklärte die Versammlung ihr Mandat mit der Uebertragung der Verwaltung der Bezirkskasse auf den Hilfsassistenten Bartram.

Zu Punkt 3 erfolgte die Genehmigung des Planes für die Verteilung der Zinsen der Eisenstöcke und Schwarzenberger Amtsarmentassen auf das Jahr 1918.

Weiter wurden zu Punkt 4 den Beamten des Prinzess-Palaises auf ihren in Kus zu empfangenden Gehalt 25 Prozent Teuerungszulagen bewilligt.

Anschließend wurde der Haushaltsplan für 1918 des Bezirksverbandes beraten. Die Erläuterungen gab Amtshauptmann Dr. Wimmer.

Zu Punkt 10 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Bewilligung von weiteren Mitteln zur Bezahung der reichsgesetzlich festgesetzten Unterstützungen und der Zuschunterstützungen an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Unterstützungen für erwerbslose Textilarbeiter, Hand Schuhmacher und Schuharbeiter zu beschäftigen.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Bewilligung von weiteren Mitteln zur Bezahung der reichsgesetzlich festgesetzten Unterstützungen und der Zuschunterstützungen an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Unterstützungen für erwerbslose Textilarbeiter, Hand Schuhmacher und Schuharbeiter zu beschäftigen.

Schwarzenberg hat infolge der Teuerung erhebliche Mehrausgaben und ist deshalb vom Bezirksausschuß beschloffen worden, die Beiträge des Bezirksverbandes bis auf Widerruf von 800 Mk. auf 600 Mk. zu erhöhen.

68888,60 Mk. mutmaßlicher Bedarf, 12104,80 Mk. mutmaßliche Rechnungsmittel, 51208,70 Mk. bleibender Fehlbetrag, dessen Ausbesserung durch Erhebung einer Bezirkssteuer in Höhe von 8 1/2 Prozent der im Jahre 1917 erhobenen direkten Staatssteuern (Einkommen- und Grundsteuer) beantragt wird.

Die nächsten Punkte der Tagesordnung betrafen die Erhöhung der Arbeiterfamilien-Unterstützungen und die Gewährung von Unterstützungen an bedürftige Kriegskinder und -Waisen.

Die Besuche um Erhöhung der Unterstützungen mehrten sich sehr. Der Bezirksausschuß schlug deshalb vor, vom 1. November ab auf die bisherigen Unterstützungen an Arbeiterfamilien und deren Kinder monatlich 5 Mk. Zulage zu gewähren, ferner die Mietzinsbeihilfen von 15 Mk. Höchstbetrag im Monat auf 25 Mk. Höchstbetrag im Monat bei bisherigen Bewilligungen nach 50 Prozent des zu bezahlenden Mietzinses zu erhöhen.

Zu Punkt 10 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Bewilligung von weiteren Mitteln zur Bezahung der reichsgesetzlich festgesetzten Unterstützungen und der Zuschunterstützungen an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Unterstützungen für erwerbslose Textilarbeiter, Hand Schuhmacher und Schuharbeiter zu beschäftigen.

Zu Punkt 11 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Bewilligung von weiteren Mitteln zur Bezahung der reichsgesetzlich festgesetzten Unterstützungen und der Zuschunterstützungen an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Unterstützungen für erwerbslose Textilarbeiter, Hand Schuhmacher und Schuharbeiter zu beschäftigen.

21 Millionen 989 000 Mark.

vom Bezirk ausgegeben worden. Davon haben das Reich und der Staat zurückerstattet 5 Millionen 160 000 Mk. Bis Ende September 1915 hatte der Verband ausgegeben 13 Millionen 730 000 Mk., die Gemeinden haben 1 Million 400 000 Mk. aufgebracht, das sind zusammen 15 Millionen 730 000 Mk.

Wieviele Soldaten sind in den Krieg gezogen?

Auf den Wunsch der Gemeinde Carlsthal um Bewährung einer Beihilfe aus Bezirksmitteln zur Zahlung der Ausbildungsumme für den Lehrgang der im Gemeindegut befindlichen Söhne der Wollschärungsbranche in staatliche Unterhaltung wurden 4000 Mk. aus dem Verbandsfonds bewilligt.

Zu Punkt 12 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Bewilligung von weiteren Mitteln zur Bezahung der reichsgesetzlich festgesetzten Unterstützungen und der Zuschunterstützungen an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Unterstützungen für erwerbslose Textilarbeiter, Hand Schuhmacher und Schuharbeiter zu beschäftigen.

Zu Punkt 13 der Tagesordnung hatte sich die Versammlung mit der Bewilligung von weiteren Mitteln zur Bezahung der reichsgesetzlich festgesetzten Unterstützungen und der Zuschunterstützungen an die Angehörigen von Kriegsteilnehmern, sowie der Unterstützungen für erwerbslose Textilarbeiter, Hand Schuhmacher und Schuharbeiter zu beschäftigen.

Reiseausstellung.

Der Soldat Hans Hedrich, Sohn des hier, Wollschärers 7 wohnhaften Wäckermeister Paul Hedrich, ist mit dem Bayerischen Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Der Soldat Hans Hedrich, Sohn des hier, Wollschärers 7 wohnhaften Wäckermeister Paul Hedrich, ist mit dem Bayerischen Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet worden.

Vertical text on the far right edge of the page, including fragments of other articles and advertisements.

**Jahreshauptversammlung des "Seimatbank."** Diese findet am Donnerstag, den 27. Dezember abends 8 Uhr im "Bürgergarten" statt. Näheres siehe Anzeiger in heutiger Nummer.

**Ein gefährlicher Schwindler.** Ueber die Gastrolle, die ein gefährlicher Schwindler seit kurzem in Aue und in einigen Ortschaften des Bezirkes Schwarzenberg erfolgreich gegeben hat, erfahren wir das folgende:

Der etwa vier Wochen hatte sich hier in Aue ein junger Mann in der Uniform eines Gefreiten vom 106. Infanterie-Regiment eingemietet, der seinen Wirkungskreis gegenüber im Auftrage der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg die Müller und Bäcker im hiesigen Bezirk kontrollieren zu müssen. Der Herr "Kontrollleur" schrieb tagsüber sehr viel und hatte sich als Schreibhilfe sogar einen Schuttnaben zugelegt. Die geheimnisvolle Schreibarbeit des Mannes bestand aber, wie sich jetzt herausstellte, darin, Urkunden fälschen zu lassen, um sich dadurch in verschiedenen Orten des Bezirkes für längere Zeit Lebensmittelkarten zu verschaffen. Das Mandat ist ihm denn auch in diesen verschiedenen Orten gegolten. Neben dieser "hauptamtlichen" Tätigkeit entfaltete der Gefreite eine sehr rege Nebenamtlichkeit auf dem Gebiete eines anderen Schwindlers, indem er verschiedenen Personen u. a. auch in Aue, die Beschaffung von Lebensmitteln versprach, sich dafür erhebliche Anzahlungen geben ließ und dann entweder nichts oder nur wertlose Sachen lieferte. Als der Schwindler nun gestern von einem Geschädigten und einer Militärperson hier festgenommen werden sollte, flüchtete er und ist bis jetzt leider noch nicht ergriffen worden. Auf der eiligen Flucht hat er sogar seine Wäsche verloren. Der Schwindler wird wohl folgt beschreiben: er ist 24 Jahre alt, 1,8 m groß, von untersehter Gestalt, hat volles Gesicht und trägt eine ziemlich neue selbstgebraute Uniform mit der Regimentsnummer 105 und den Gefreitenknöpfen und dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse. Außerdem trägt er graue Wadelschlingen. Seinen Vornamen in Aue gegenüber nannte er sich **William Orbnert**. Es ist nun inzwischen festgestellt worden, daß es sich um den fahnenflüchtigen Soldaten **Rust Willil Orbnert** vom Leibregiment Werdau handelt. Hoffentlich gelingt es bald, des Mannes habhaft zu werden. Die Gefreitenknöpfe und das Eiserne Kreuz hat Orbnert sich selbst verliehen.

**Bedeckungs für Forstbeamte und Waldarbeiter.** Für die Forstbeamten und Waldarbeiter in Gemeinde-, Stiftungs- und Privatwaldungen (also nicht in Staatswaldungen) ist eine beschränkte Anzahl von Bedeckungen zur Verfügung gestellt worden. Der Preis steht noch nicht fest, soll aber etwa 28 M. für ein Paar betragen. Die Schuhe sind nur für solche Forstbeamte und Waldarbeiter bestimmt, die im hiesigen Bezirk, — einschließlic der Städte Trimmitschau, Werdau und Kirchberg — wohnen. Bei der geringen Menge kann nur der dringendste Bedarf berücksichtigt werden. Anträge auf Bewilligung eines Paares Bedeckungen sind spätestens bis zum 28. Dezember schriftlich an die Amtshauptmannschaft Schwarzenberg zu richten. Die eingehenden Anträge werden geprüft und dann der Kreishauptmannschaft zur Entscheidung vorgelegt. Nach Genehmigung werden den Antragstellern ein Bezugsschein und ein Verzeichnis der Händler, von denen die Schuhe bezogen werden können, zugesandt werden. Demnach soll dem Bezugsverband auch ein Posten Sohlenleder zu Ausbesserungszwecken für die oben genannten Beamten und Arbeiter überwiesen werden.

**Zur Kohlenersparnis.** Der Rat der Stadt Chemnitz beschloß zur Ersparnis von Kohlen die oberste Schulbehörde im Verlängerung der Weihnachtserien um zehn Tage zu ersuchen, ferner an den zwischen den Feiertagen liegenden eiden Werktagen, dem 24. und 31. Dezember d. J., die öffentlichen Rassen und Ranzleien im allgemeinen zu schließen.

**Aus dem Königreich Sachsen.**

**Mitau, 17. Dezember.** Eine außerordentliche Veranstaltung für die Einwohnerschaft war das am 15. Dezember im Schützenhaus abgehaltene Kompanietreffen. Außer dem Infanterieregiments und den Mannschaften der 1. und 2. Kompanie des Landsturm-Batallions Annaberg hatten sich

auch zahlreiche Privatpersonen eingefunden. Kompanieführer Hauptmann Kaufmann begrüßte alle. Vorträge und dramatische Darbietungen füllten den Abend aus. Besten aus.

**Waldau, 17. Dezember.** Die Gründung eines Vereins für Mütter- und Kinderfürsorge im Bezirk der Amtshauptmannschaft Waldau ist im Gange. Der Verein will in möglichst allen Orten des Bezirkes zur Erziehung der Jugend Kinderheime, sowie Beratungsstellen für Mütter errichten und sonst die Jugend-erziehung fördern.

**Wiederum, 17. Dezember.** Die Stadtverordneten beschlossen die Bewährung besonderer Kriegserleichterungszulagen an die städtischen Lehrer, Beamten, Angestellten und Arbeiter und nahmen den Entwurf einer neuen Ruhegehaltsordnung für die Beamten und deren Witwen und Waisen an.

**Muerbach i. O., 15. Dezember.** Eine Petroleum-Kriegsparlampe kommt durch die hiesige Amtshauptmannschaft an die bedürftigsten Petroleumverbraucher zur Verteilung. Sie hat zu diesem Zwecke 500 solcher Lampen erhalten, die aus einer Glasröhre mit lampenförmigem Ansatz nebst Docht bestehen. Sie können auf jede mit Petroleum gefüllte kleine Flasche aufgesteckt werden. Das Sparsparlament soll 15 Pfennig kosten.

**Leipzig, 17. Dezember.** Der Pfarrer der Leipziger Matthäi-Gemeinde, **A. Johann Paul Kausas**, ist verstorben. Am 19. Dezember 1852 war er in Hülshaus geboren. Seine geistliche Laufbahn begann er 1878 als Diakon in Neustadt a. O. 1884 ging er als Hauptpastor an die deutsche Vertrauenskirche in Stockholm und wurde dort auch Mitglied des Royal Schwedischen Konviktoriums. Seit 1890 war er der erste Beistand an hiesiger Matthäikirche. Er war ein treuer Seelsorger und ein bedeutender Prediger. — Am Sonnabend ist in einer Wohnung in der Raumburger Straße in Leipzig-Bismarck, in der drei Erwachsene und zwei jugendliche Personen mit der Herbeiführung von Petroleum verbundene Missetat, der ein städtischer Kellner, durch die im Arbeiterraum brennende Gaslampe in Brand geraten, wodurch sofort explosionsartig bis auf dem Tisch liegenden Petroleumbehälter verbrannt sind. Das Feuer hat sich sofort auf die Mitglieder der 3 Personen übertragen, wodurch diese schwere Brandwunden davontrugen. Sie sind nach dem Brandverlauf gebracht worden, wo eine junge Frau und ein einjähriges Mädchen an den schweren Brandwunden bereits verstorben sind. Die übrigen befinden sich außer Lebensgefahr.

**Treuen, 17. Dezember.** Gestorben ist hier im 80. Lebensjahre der Wirkliche Geheime Rat Dr. theol. Otto Graf Witzum von Witzum, Uggelens, Ehrenbürger der Stadt Treuen, Vater des jetzigen sächsischen Ministers des Innern. Der Verstorbene hat sich u. a. auf dem Gebiete der inneren Mission und der Werkstättenpflege im Königreich Sachsen große Verdienste erworben. — Wegen Vergiftungsversuches an seiner Ehefrau wurde der 50 Jahre alte Bäckermeister Ernst Emil Grewitz zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

**Rangun, 15. Dezember.** Nach Beschluß der städtischen Kollegien wird die hiesige Höhere Mädchenkule ab Ostern 1918 in eine Studienanstalt umgewandelt werden. Die Kosten hierfür betragen 11000 Mark.

**Altendurg, 15. Dezember.** Im Nachbathorfe Dreesche erschienen in später Abendstunde bei einer einzelstehenden Frau zwei russische Kriegsgefangene und verlangten Obdach. Die Frau ging scheinbar auf diese Bitte ein, wußte aber die Russen zu bewegen, mit nach der nahen Stadt zu gehen, und dort führte die beherrzte Frau die beiden Russen in die Hände der Polizei, die ihnen vorübergehend ein Obdach verschaffte, bis sie wieder ins Gefangenelager zurückgebracht werden konnten. — Welche Leute machen Diebe im angrenzenden Rauerndorf. Große Schinken, 3 Speckseiten, 20 Blut- und 10 Leberwurststücke fielen den Diebstehlen in die Hände.

**"Das hätte niemand von Ihnen gedacht!"**  
"Doch, ich selbst doch zum mindesten! Und sollte ich die Achtung vor mir selbst verlieren? Ist diese Selbstachtung nicht immer ein fester Stab, an dem man sich als anständig denkender und handelnder Mensch ankommenkann, wenn man auch noch so sehr von der Not umschüttet wird?"  
"Sie mögen ja recht haben, und Ihr Standpunkt ist entschieden ein schöner und guter. Aber hier mußte Ihre Weltanschauung Ihnen das Unmöglichkeit Ihrer Absicht doch zeigen. Und ist es nicht besser, ein Ende mit Schrecken, als, wie jetzt, ein Schrecken ohne Ende?"  
"Ich bin noch jung, Herr Rörber, und ich werde mich hoffentlich noch aufrufen können. Hätte ich nicht die Schulden, und wäre mein Weib gesund, dann würde ich ja auch anders da. Aber das kann ich selbst der größte Stupider nicht vorantreiben, daß das Unglück in solcher Höhe über mich kommen würde!"  
"Ra ja, das stimmt! Haben Sie schon einmal versucht, sich Ihrem Vater wieder zu nähern?"  
"Ja, einmal!"  
"Und erfolglos?"  
"Werner nichts und muß die Sippen zusammen." "Oh, das ist freilich schlimm! Ich kenne ja Ihren Vater auch. Er ist ein harter Mann, das weiß ich. Aber schließlich wird er sich doch einmal verfühnen lassen!"  
"Ich glaube nicht. Und ich tue keinen Schritt mehr, lieber Herr!"  
"Aber! Das reden Sie jetzt. Ich komme nächstens mit Ihrem Vater zusammen. Soll ich einmal intervenieren?"  
"Werner sah den Chef groß an."  
"Ich kann's nicht verhindern, Herr Rörber, und danke Ihnen für Ihr Interesse. Aber Ihr Bemühen wird erfolglos bleiben. Mein Vater ist hart, das haben Sie ja selbst gesagt. Und er fordert von mir, was er schon einmal tat, meine endgültige Scheidung von meiner Frau."  
"Rörber wies den Kopf und zog kühnlos an seiner Zigarre."  
"Das wird er ja doch überdauern nicht mehr"

**Unsere Kohlenversorgung.**

**Ministersklärungen.**  
Im Preussischen Abgeordnetenhaus erfolgte am Freitag zur Frage der Kohlenversorgung des Ministers für Handel und Gewerbe Dr. Sydow: In den ersten Kriegsmoenten erfuhr unsere heimische Kohlenförderung unter dem Einfluß des unerwarteten aber aus heutigem Blickpunkt Krisenereignisse einen starken Rückgang, da die Besetzung zum großen Teil zur Fahne einberufen wurde. Seit Frühjahr 1918 hob sich die Förderung allmählich wieder, hauptsächlich durch Vermehrung des Besetzungsfeldes, durch Einstellung von Frauen und jugendlichen Arbeitern, die bisher nicht im Bergbau tätig waren, und von ausländischen Arbeitern. In diesem Jahre hat auch die Förderung von Mannschaften aus der Front dazu beigetragen. Die Steinkohlenförderung hat die Felderförderung ziemlich erreicht, die Braunkohlenförderung ist bereits überschritten. Bisher wie die Förderung an Ausfuhr, die früher sehr stark war, in Betracht, so ist auch die Förderung im Inlandverbrauch ungefähr die gleiche Menge Kohlen zur Verfügung wie im Frieden. Aber unser Bedarf ist wesentlich höher als im Frieden. Die Hauptbeschwerde liegt jetzt in der Abfuhr der Kohle von den Seehafen. Augenblicklich sind etwa 800 Millionen Tonnen, vorwiegend Steinkohlen, auf die Seehäfen gestaut. Im vorigen Jahre fehlten die Kohlen, die in den Häfen gestaut waren. Im Frühjahr wuchs der Bedarf der neuen Hochöfenwerke so rapide an, daß der Kohlenkommissar nicht einmal so viel Kohlen zur Verfügung hatte, um täglich den Vorkursbedarf der Hochöfenwerke im engeren Sinne zu befriedigen. Im Auslande habe ich gesagt, daß eine Steigerung der Produktion, so erwünscht sie an sich sein würde, in Zukunft kaum zu erwarten sei. Damals wußte ich allerdings noch nicht, daß die Schlacht am Jasson uns so viel Gefangene bringen würde. Das Schicksal der Kohlen auf die Seehäfen hat auf seine Grenzen. Ich hoffe aber, daß jetzt, wo das Getreide, die Kartoffeln und Rübren vorweg befördert sind, auch für die Kohlen die nötigen Wagen zur Verfügung stehen werden. Der wahren Ursache der Kohlenversorgung in den Seehäfen ist es mir ganz anschliefen. Die Kohlenhöfen sind sehr erheblich gestiegen. Die für Kohlenmittel haben wir jährlich eine Million Mark statt zum letzten Jahre. Gegenüber Nachrichten in der Presse kann ich mitteilen, daß jetzt zum 1. Januar eine Kohlenpreisbegrenzung nicht in Frage kommt. (Zurück des Abg. Sydow: Am 1. Februar) Auch, auch das nicht, denn solche Sachen werden immer beim Quartalswechsel gemacht.

**Kohlenkommissar für Kohlenversorgung Geheimen Regierungsrat Sydow:** Die sind augenblicklich auf dem wichtigsten Punkte angekommen, wie haben die Höhe der Schweregrößen erreicht. Die Verhältnisse werden sich aber in den ersten Tagen des Jahres bessern und im Laufe des Jahres wesentlich bessern. Wenn wir jetzt mit einer gewissen Mühe Kohlenversorgung (p a s s e n), so haben wir in zwei bis vier Wochen die Kasse überwinden.

**Neues aus aller Welt.**

**Der Tod des letzten Beethoven.** Wie schon kurz gemeldet ist, ist dieser Tage in einem Garnisonsspital in Wien Maria van Beethoven, der letzte Träger dieses klassischen Namens und der letzte der Nachkommen des großen Tonkünstlers. Die Tragik des Ereignisses hat sich an dem Nachkommen des Fürsten im Reiche der Töne in ihrer ganzen Schwere erfüllt; ein armer, gedrückter Mann, mit einem unbefangenen Verstande behaftet, ohne Angehörige und Freunde, so flachte der letzte Träger des Namens Beethoven im Militärspital dahin, und der Tod war für ihn ein Erlöser. Carl Julius Maria van Beethoven war der Enkel Carl van Beethovens, jenes Reffen des Tonkünstlers, dem er noch auf dem Sterbebette so schwere Sorgen bereitet hatte. Und das Schicksal dieses ungerathenen Reffen hat gewissermaßen auch dessen nun verstorbenen Enkel seit seines Lebens verfolgt. Wie war etwas Rechtes aus ihm geworden. Zu München am 8. Mai 1870 geboren, ging er später ins Ausland, hielt sich lange Zeit in London und Paris auf und schrieb von dort aus für deutsche Zeitungen. Aber dieser letzte Beethoven hatte weder die Kraft noch die Disziplin zu regelmäßiger und zielbewusster Arbeit in sich, und er war eigentlich nie etwas anderes als ein schriftstellerscher Zigeuner, der nur hier und da einmal die Feder in die Hand nahm, ohne je daran zu denken, sich eine gesicherte Stellung im Leben zu erringen. Dabei sprach er eine ganze Reihe von Sprachen; er schätzte sich aber wohlher im Raffetbau als am Schreibisch oder in einer Redaktionsstube. Beim Ausbruch des Krieges war er in Paris; er kehrte nach Österreich zurück, vermochte aber in Wien nirgends festen Fuß zu fassen. Oft genug obdachlos und ohne jegliche Subsidienmittel, nächstigte der letzte Beethoven nicht selten in öffentlichen Parks der Donaustadt, und als er schließlich als Landsturmmann zum Seereservent eingezogen wurde, war das für ihn eine Erlösung aus bitterster Not, obwohl der körperlich schon arg verfallene Mann zu praktischem Dienst kaum brauchbar war.

**Steine am Weg.**

**Roman aus schwerer Zeit von Hans Kurd.**  
(Nachdruck verboten.)  
"Wer pflegt denn Ihre Frau, während Sie im Dienst sind?"  
"Niemand."  
"Und wer besorgt die Wirtschaft?"  
"Ich, wenn ich zu Hause bin."  
"Da kochen Sie wohl auch?"  
"Ja."  
"Großer Gott, Herr Werner, was können Sie doch umöglich alles selbst besorgen? Sie arbeiten doch auch noch abends, wie ich gehört habe?"  
"Ja, ich mache verschiedenen Kaufleuten."  
"Himmel ja, Mensch, Sie arbeiten sich doch krank dadurch!"  
"Ach nein, Herr Rörber, ich bin es schon gewohnt."  
"Aber einmal rächt sich das doch. Belommen Sie wenigstens die Arbeit gut bezahlt?"  
"Ich bin zufrieden! Ich muß ja arbeiten, schon meiner Frau wegen. Der Arzt und die Medikamente! Und ich habe doch noch Schulden, die müssen auch bezahlt werden."  
"Na ja, Sie haben ja ein schreckliches Weib gehabt! Aber, sagen Sie selbst, hat Sie nicht auch daran schuld?"  
"Werner schweig und blühe vorlegen über den Chef weg."  
"Ich will Sie damit nicht kränken, lieber Herr, aber wenn Sie Geduld sein wollen, müssen Sie mir ein wenig recht geben. Wenn Sie wüßten, daß Ihr Vater nun einmal gegen die Verdübnung war, dürfen Sie es einfach nicht bis zum äußersten kommen lassen, um so mehr, als Ihre Mutter selbst nicht vermögend war und Sie also keinen materiellen Rückhalt hatten."  
"Und ich sollte also durch den Willen meines Vaters zum Lump werden?"  
"Rörber wurde die Achseln."

stehen brauchen!" meinte Paul Werner bitter, und sein Blick juckte bedrohlich.  
"Ja, ja, lauge nicht mehr", widerholte Rörber langsam.  
"Armer Mensch. Na, ich will's womöglich nicht annehmen." Er schloß dem Buchhalter die Hand.  
"Was und Kopf doch! Hier", er schloß eine Briefmappe aus, "ist der Kohlenkommissar. Ich erwarte Ihre deputat auf fünfundzwanzig Pfennig Zettel."  
"Ich danke Ihnen, Herr Rörber."  
"Gut, gut!"  
"Mit glückwünschendem Gruß ging Paul Werner an seinen Platz."  
"Nur darauf können die anderen Beamten, also auf Herren vertriebenen Meinen, die mit Werner zusammen das Personal der Kohlenkommission Robert Rörber bilden."  
"Wie geht's Ihrer kleinen, Werner?"  
"Ihre Herr mit einer glänzenden Witte und einem hübschen, großen Schwarzbart."  
"Aber, lieber Herr Rörber", antwortete Werner.  
"Aber!"  
"Armer Teufel!"  
"Die gebildete Unterhaltung verliert sich, und man hört nur noch das Krächeln der Kröten."  
"Dann kamen Rörbers, die mit Werner zusammen das Personal der Kohlenkommission Robert Rörber bilden. Rörber schrien und riefen, wie ein Hund und Wölfe, und des Überfluges drückte sich über die Zeit und den Ort und Personal in Wien."  
"Paul Werner konnte trotz der Müdigkeit nicht schlafen. Endlich kam die Bescheidigung, und er konnte seinen hübschen Anzug an und konnte sich ein wenig entspannen nach Hause, um seiner Frau die gute Nacht zu sagen und seinen Gedanken zu entspannen. Im Zimmer stand er dem Rörber noch die Bescheidigung, und er konnte sich entspannen.  
"Über bald, bitte, Sie besorgen um den Rörber."  
(Fortsetzung folgt)

In der Gefangenkompanie der Deutschen... In der Gefangenkompanie der Deutschen... In der Gefangenkompanie der Deutschen...

Wenn man hamstert... Wenn man hamstert... Wenn man hamstert...

Der Kangleidner Sobezel... Der Kangleidner Sobezel... Der Kangleidner Sobezel...

Die Straßbahnplattform abgebrochen... Die Straßbahnplattform abgebrochen... Die Straßbahnplattform abgebrochen...

Diebstahl in einer Kirche... Diebstahl in einer Kirche... Diebstahl in einer Kirche...

Wieder eine Munitions-Explosion in Amerika... Wieder eine Munitions-Explosion in Amerika... Wieder eine Munitions-Explosion in Amerika...

Ein Straßbahnplattform abgebrochen... Ein Straßbahnplattform abgebrochen... Ein Straßbahnplattform abgebrochen...

Wie part man Selb?... Wie part man Selb?... Wie part man Selb...

Wie part man Gese?... Wie part man Gese?... Wie part man Gese...

Wie part man Selb?... Wie part man Selb?... Wie part man Selb...

Wie part man Selb?... Wie part man Selb?... Wie part man Selb...

Wie part man Selb?... Wie part man Selb?... Wie part man Selb...

Wie part man Selb?... Wie part man Selb?... Wie part man Selb...

gesteuert unter der englischen... gesteuert unter der englischen... gesteuert unter der englischen...

Zum Waffenstillstandsvertrag mit Rußland... Zum Waffenstillstandsvertrag mit Rußland... Zum Waffenstillstandsvertrag mit Rußland...

Ausdehnung der englischen Wehrpflicht... Ausdehnung der englischen Wehrpflicht... Ausdehnung der englischen Wehrpflicht...

Zum Fall Caillaux... Zum Fall Caillaux... Zum Fall Caillaux...

Italienische Caillaux-Affairen... Italienische Caillaux-Affairen... Italienische Caillaux-Affairen...

Rücktritt Sonnino... Rücktritt Sonnino... Rücktritt Sonnino...

Kirchennachrichten... Kirchennachrichten... Kirchennachrichten...

St. Nicolai... St. Nicolai... St. Nicolai...

Verantwortlich für den gesamten Inhalt... Verantwortlich für den gesamten Inhalt... Verantwortlich für den gesamten Inhalt...

Der Charakter eines... Der Charakter eines... Der Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Den Charakter eines... Den Charakter eines... Den Charakter eines...

Damentaschen, stets da, Neueste J. Emil Geidel Ave. Bahnhofstr. 29

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau Anna Louise Nowak geb. Pätzold

Mehrere Behrlinge für meine Drückerei, Klempnerei, Stanzererei, Schlosserei, Lackiererei für Ostern 1918 gesucht. Ludwig Hutzler, Beierfeld.

Züricher Post, best orientiertes neuwertiges Tagesblatt. Eigene Mitarbeiter in Berlin, Paris, London, Mailand usw.

Berein Heimatdank für die Stadt Aue. Die Jahreshauptversammlung findet Donnerstag, den 27. Dezember 1917, abends 7/8 Uhr im Vereinszimmer des Gasthauses 'Bürgergarten' statt.

Haararbeiten Stube mit 2 Kammern ab 15. März zu vermieten Schwarzenb. Str. 88. Gr. Fellschaukeplerd zu verkaufen. Günther, Friedr.-August-Str. 19, 1.

Kraft. junge Arbeiter werden angenommen. Tiefbauunternehmung Müller & Solbrig, Fährbrücke.

FAG Stanzerinnen für dringende Heereslieferungen sofort gesucht Frankonia-Aktiengesellschaft vorm. Albert Frank, Beierfeld i. Erzgeb.

Feldpostkarten in der Geschäftsstelle des Auer Tageblattes zu haben. Mädchen, welches auch im Nähen bewandert ist, sucht für 1. oder 15. Januar Frau Buchdruckerbes. Keller, Stolberg i. C.

Wir suchen zum sofortigen Antritt: Werkzeug-Schlosser und Dreher, Transportarbeiter sowie Dreher für Eisen u. Metall, Schlosser, Bohrer, Klempner

Nr. 2 Besch Die Waffe macht; die Ver auch Rußland fachen ohne W aber in stolzer über unferer E schichte einschre allseitig richtig hoch verschwele worden ist, ni land seine M Deutschland fol malze sollte ät der Kosaken so Es ist anders für gebührt ar der Nation. I und alles, wa Beginn des R stiftete: die ruffischen Reich und uns als tannten und Lloyd George Verbrecher u gleichen. Wir der Gewalt des wie unverantli deren imperial hand zur Ver ruffische Volk die Gewißheit tun zu haben, widerstehlich je der Mannhafti mag, wenn es Begehungen r von Mittelmäc Bestehens her heute auf mor Staat in volle sind davon libe wird, je gesün An uns soll belzutragen, w wissen ferner, noch mit man zu kämpfen h Widerstände t wie es der je stillstand zu e zu gelangen. im letzten Aug Kumpfsentente. Paris sehr ge ruffischen Sch Die Politik de burdaus dafi teleben, ob sie notwendige W heiberseitigem Mittelmächte, Friedensangeb sich in Freiheit Der Wa Raumaer Obersten Heer vertrag mit F der Berliner vollen Wortle den Wortlaut ten wir gleich Vertrages der ler, die an beste Zeugnis daß dieser We densvertrages Der Wert Zwischen leitung Deutschla einerseits, Rußla hatten, für alle abgeschlossen.